

18.11.1977

Sehr geehrter Herr Heinz,

in Kronstadt

Zur

nach dem 1. Weltkrieg bestand lange ein Stammtisch im Gasthof "Gabel", der fast täglich zum Dämmerstern zusammentrat - bloß am Sonntag tat er es nicht. Ihm gehörten Männer verschiedensten Alters, verschiedenster Einstellung und Berufe an. Hans Eder, der Maler, spielte dort eine Rolle, auch der Senator Dr. Polonyi, und ich ging ebenfalls oft hin. Unter all diesen Sachsen saß hochgeehrt der Professor des Schaßburga-Gymnasiums Dr. Baciú, Germanist, Popensohn, einer der saubersten Männer, denen ich je begegnet bin. Eines Tages, 1933, brachte mir seine Frau, Tochter des jüdischen Holzhändlers Sager, eine äußerst kultivierte Absolventin des Monterusgymnasiums, einige von ihr aus dem Rumänischen gut ins Deutsche übertragene Gedichte ihres 14jährigen Sohnes Stefan. Ich druckte sie im "Klingsor", und so wurde ein neuer rumänischer Dichter zuerst in deutscher Sprache und durch eine deutsche Zeitschrift vorgestellt, was in Bukarest aufsehen machte. Nichifor Crainic schrieb darüber einen Aufsatz.

Dieser Stefan Baciú war bald einer der am meisten beachteten jungen Poeten der Rumänen. Durch seine auch im Deutschland Kronstadt tief verankerte Jugend hätte er vielleicht auch ein sächsischer Autor werden können. Nun, die Geschichte wirbelte ihn wie alle kräftig herum, und heute ist er Professor für Sprachen in Honolulu, eifriger Mitarbeiter an den rumänischen Exilblättern, soweit sie der Dichtung dienen, Mitarbeiter auch anderer Blätter, z.B. der Schweizerischen "Tat". Daß ich ihn zum erstenmal druckte, hat er nicht vergessen. Er schickt mir seinen Bücher, so vor kurzem gleich drei mit seinen deutschen Nachdichtungen südamerikanischer Lyriker, in westdeutschen Verlagen erschienen. Ich bin zu sehr mit Arbeit belastet, als daß ich mich mit

den Bänden beschäftigen könnte. Ich gucke da und dort hinein. Was ich im Vorbeiflug sah, schien nicht schlecht.
Wenn die drei Bücher Sie locken, schreiben Sie es mir bitte, ich schenke sie Ihnen gern. Eine Besprechung für meine Südostdeutschen Vierteljahresblätter ist nicht erforderlich - denen liegt das Thema der Bücher zu fern.
Aber der hier beigelegte Aufsatz von Baciu, der auch Pastior betrifft, welcher übrigens eben 50 Jahre alt geworden ist, wäre insoweit für meine Zeitschrift beachtenswert, als man auf Grund der Ausführungen Professor Bacius eine Glosse verfassen könnte, kurz, etwa 15-20 Zeilen, das würde genügen, das Ganze wegen Pastior. Sie kennen diesen seltsamen Mann. Darum bitte ich Sie freundlich, Bacius Aufsatz zu lesen und zu erwägen, ob Sie die kleine Glosse schreiben wollen. Mich würde es freuen. Mein Heft 1/1978 habe ich abgeschlossen. Die Glosse könnte also nur im Heft 2 Platz finden. Das Manuskript müßt sich bis Mitte Januar 1978 haben.

Es grüßt Sie freundlich und schon mit guten Weihnachtswünschen
Ihr ergebener

ikgs

